

BEATRIX KAUFMANN

Hut ab vor der Hutmacherin



Beatrix Kaufmann ist eine der wenigen Modistinnen in Bern. Modistin? Das ist der Fachbegriff für Hutmacher. Zu Besuch im Hutart-Atelier in der Matte.

Was haben die Hollywood-Stars Johnny Depp, Pete Doherty und der Präsident der Berner Arbeitgeber und Bärnerbär-Kolumnist Uwe E. Jocham gemeinsam? Sie sind alle bekennende Hut-Träger – und Trendsetter. Denn das Tragen von Hüten ist wieder in Mode. Während der Hut einst eine kulturelle Bedeutung hatte und als Zeichen des gesellschaftlichen Standes galt, ist er heute ein modisches Fashion-Accessoire. Die Renaissance der Hüte bemerkt auch Beatrix Kaufmann, eine der wenigen Hutmacherinnen in Bern. In ihrem Atelier in der Matte stellt sie allerlei Hüte her – ob aus Filz, aus Stroh oder aus anderen Materialien. Zwar haben Johnny Depp und Pete Doherty noch nie einen Hut bei Kaufmann gekauft, einer ihrer prominentesten Kunden ist aber seit rund zehn Jahren Uwe E. Jocham (siehe Kolumne unten).

Vom Kasperli zur Modistin

Beatrix Kaufmann war nicht immer Hutmacherin. Ursprünglich lernte die heute 58-Jährige den Beruf der Gärtnerin. In der einstigen Haushaltsschule Schloss Köniz (heute Steinhölzli Berufsbildung) betreute sie junge Frauen, unter anderem bei der Gartenarbeit. «Wir haben aber auch getöpft oder Wolle gefärbt und Wolle gesponnen. Das war eine tolle, kreative Zeit», erinnert sich Kaufmann. Nach einem längeren Aufenthalt auf einem toskanischen Gutshof arbeitete sie in den 1990er-Jahren in einem Tagesheim mit Kindern in Bern. «Wir haben viel gebastelt. Ich brachte meine Nähmaschine mit und nähte Kleider für



Mit der Dampfmaschine bringt Modistin **Beatrix Kaufmann** den Hut in die richtige Form.

Fotos: Andreas von Gunten

Kasperlifiguren.» Damals habe sie gemerkt, dass die Textilbranche sie sehr interessiere. 1994 machte Kaufmann schliesslich die Ausbildung zur Modistin. Das ist die Berufsbezeichnung für Hutmacherinnen und

Hutmacher. «Ich drückte die Schulbank zusammen mit 16-Jährigen», sagt Kaufmann und lacht. Es folgten Engagements am Stadttheater oder am Opernhaus in Bern und in Zürich als freischaffenden Modistin. Ihr

Wohnatelier befindet sich direkt an der Aare in der Matte.

Viel Handarbeit

Heute ist Beatrix Kaufmann als selbständige Hutmacherin tätig und gibt

vor allem in Kursen ihr Wissen interessierten Leuten weiter. Unter Anleitung können die Kursteilnehmer dabei einen eigenen Hut auf Mass fertigen. Ausgeschrieben sind die Kurse auf www.hutart.ch.

Was fasziniert Kaufmann an Hüten? «Eine Kopfbedeckung macht das Outfit erst richtig perfekt», sagt die Modistin scherzhaft. «Im Sommer bietet ein Hut Schutz vor der Sonne und im Winter wärmt einem ein Hut.» Es sei schön, dass die Hüte heute ein Revival erleben würden. Früher habe man mit dem Hut gegrüsst, das sei heute in der schnelllebigen Zeit nicht mehr der Fall.

Ob Filzhut, Strohhut oder Panama: Bei der Herstellung von Hüten ist viel Handarbeit gefragt. Mehrere Stunden wendet Kaufmann für das Anfertigen eines Huts auf, unter anderem an der eigenen Dampfmaschine. Und was überrascht: Herrenhüte sind aufwändiger zu machen als Frauenhüte.

Markus Ehinger



In ihrer Küche, die auch ihr Atelier ist, verwendet **Beatrix Kaufmann** verschiedene Formen für verschiedene Hüte

Von den bunten Brillen zu den ausgefallenen Kopfbedeckungen

Hüte haben mich schon immer fasziniert. Schon als Kind habe ich gerne Hüte getragen, heute besitze ich etwa 20. Aber eigentlich geht es nicht nur um Hüte. Ich habe schon immer das Besondere gesucht. Lange Zeit, vor allem am Ende meiner Studenzeit, war ich bekannt für meine bunten Brillen. Mehr als zehn Jahre lang bezeichnete man mich als «der Mann mit den farbigen Brillen». Je nach Farbe des Hemdes oder je nach Stimmung habe ich auch die Farbe der Brillenfassung angepasst.

Irgendwann war mir dieses jugendliche und zu Bunte etwas zu unseriös. Ich habe nicht spezifisch nach einem neuen Markenzeichen gesucht, sondern bin eher zufällig auf die Hüte gekommen.

In einem alteingesessenen Hutgeschäft in der Kramgasse entdeckte ich vor rund 14 Jahren einen wunderschönen roten Herrenhut. Rote Herrenhüte, es war ein Borsalino, sind selten. Das war mein erster Hut in meiner mittlerweile grossen

Sammlung an Hüten. Ich trug ihn sehr gerne, liess ihn aber schon bald nach dem Kauf leider in der Hutablage im Zug liegen. Der Hut tauchte nie mehr auf. Bei Borsalino hiess es auf meine Anfrage, dass dieser Hut nicht mehr hergestellt werde.

Heute kann ich mich nicht mehr daran erinnern, wie und wann das war, als ich auf Beatrix Kaufmanns Hutart gestossen bin (siehe Text oben). Ich liess mir von ihr einen roten, einen blauen, einen grünen,

Uwe E. Jocham, Präsident der Berner Arbeitgeber und Hut-Fan

einen braunen und einen olivfarbenen Hut machen. Heute besitze ich sowohl Filz- als auch Strohhüte.

Als meine Hut-Faszination vor rund zehn Jahren begann, trug kein Mensch mehr Hüte. Aber in den letzten zwei, drei Jahren sieht man wieder vermehrt Leute bei Wind und Wetter mit Hüten. Es verhält sich ein bisschen wie mit dem Dreitagebart. Sogar Roger Federer trägt jetzt Dreitagebart. Vielleicht war ich da ein bisschen ein Trendsetter. Mir

macht das natürlich grossen Spass.

Gerade auch bei Anlässen, etwa bei Schwingfesten, bei den Thunerseespielen, an Golfturnieren oder an Open-Air-Festivals werden heutzutage gerne Strohhüte von Sponsoren an die Besucherinnen und Besucher als Give-Aways abgegeben.

Aufgezeichnet: ehi

